

Das elektronische Leben der Akademie

Martin Grötschel

Unter dem Namen Telota wurde im März 2001 ein Projekt ins Leben gerufen, das sich der Digitalisierung der Arbeits-, Forschungs- und Publikationsprozesse in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zuwenden sollte, um Möglichkeiten zukünftiger Entwicklung auszuloten und nicht zuletzt unumgängliche Veränderungen im Gesamtbild Akademie sichtbar werden zu lassen. Es ist am 26. Juni 2003 erfolgreich beendet worden. Die Ergebnisse wurden dem Vorstand der BBAW präsentiert, der zugleich die Weichen für die weitere Verwirklichung der mit Telota verbundenen Ziele stellte.

Wer nach wie vor hinter dem »irgendwie abendländisch geheimnisvoll« klingenden Namen des Unternehmens etwas Mystisches vermutet und der bisherigen circularen Erwähnung wenig Aufklärung abzurufen vermochte, dem sei an dieser Stelle nochmals mitgeteilt:

Telota begann weder mit einer Namensgebung noch mit einer fest umrissenen Absichtserklärung, sondern eher damit, daß einige Mitglieder und Mitarbeiter ihr Unbehagen über den »elektronischen Zustand« der BBAW äußerten. Nach längeren Diskussionen im Vorstand und einer kritischen Bestandsaufnahme im Rahmen des Workshops »Langzeitvorhaben und Internet« am 10. November 2000 in Berlin, setzte der Akademie-Vorstand noch im gleichen Monat eine Arbeitsgruppe zum Thema »Elektronisches Publizieren« ein. Diese entwarf bis Anfang März 2001 ein Strategiepapier und machte konkrete Vorschläge zum weiteren Vorgehen. Der Vorstand folgte den Anregungen, setzte eine Steuerungsgruppe ein und beauftragte sie, eine »Elektronische Arbeits- und Publikationsstrategie« für die Akademie zu erarbeiten. Dabei ging es nicht nur darum, den Übergang von der traditionellen zur digitalen Publikation zu vollziehen. Insbesondere sollten der Akademie angemessene Methoden gefunden werden, Forschungsdaten und -ergebnisse elektronisch zu dokumentieren und im Internet zu präsentieren. Mit anderen Worten: das Ziel war »elektronische Offenheit« der BBAW nach innen und außen.

Der vom Vorstand mit Beschluß vom 15. März 2001 eingesetzten Steuerungsgruppe gehörten an: Sonja Ginnow, Martin Grötschel (Leitung), Jürgen Herres, Bärbel

Holtz, Wolf-Hagen Krauth, Christoph Marksches, Gerald Neumann, Klaus Prator, Hans Schilar, Stephan Seidlmayer, Johannes Thomassen, Steffen Wawra, Christine Windbichler. In Projektgruppen wirkten mit: Heinrich Baßler, Beatrice Fromm, Wolfgang Knobloch, Volker Manz, Simone Rieger, Lutz Sattler, Christof Wingerts Zahn.

Auf dem Weg zu einer neuen Form von Öffentlichkeit für die wissenschaftlichen Erkenntnisse der BBAW wurden die folgenden, eng miteinander verwobenen Bereiche entwickelt, um die Akademie zu einem Mikrokosmos werden zu lassen, der die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien konsequent nutzt:

- das Web als Infrastruktur und als Kommunikationsplattform (Telota-WEB)
- Pilotprojekte, welche die Vorzüge einer elektronischen Arbeitsumgebung aufzeigen sollen,
- die Digitale Bibliothek der Akademie im Kontext der rechtlichen Regelungen in Publikationsverträgen mit Verlagen (Telota-lib).

Nach Anlaufschwierigkeiten konnte trotz äußerst knapper personeller Ausstattung ein beachtlicher Stand erreicht werden: Ein schnelles und alle verbindendes Akademienetz ist eingerichtet worden. Die Arbeitsrechner der Forschungsvorhaben und Serviceeinheiten sind zur effizienten Zusammenarbeit und Nutzung von Ressourcen untereinander vernetzt. Alle Mitarbeiter der Akademie haben Zugang zum Internet und sind per e-mail erreichbar.

Aufbauend auf diesem Fundament wurde die Website der BBAW als Kommunikationsplattform entwickelt. Sie umfaßt gegenwärtig mehr als 70.000 Seiten. Neben Serviceleistungen, die derzeit noch erweitert werden (Terminkalender, Adreßlisten, Sitzungsdokumente, Formulare), und Hinweisen auf Mitglieder, Organisation und Geschichte der Akademie bietet die Website unter der Rubrik »Forschung« standardisierte Mindestinformationsangebote zur Arbeit aller Vorhaben und interdisziplinären Arbeitsgruppen.

Folgende Angebote dokumentieren dabei einen wichtigen Schritt in die Zukunft, in der die Akademie ihre Forschungsergebnisse für die gesamte interessierte Öffentlichkeit unabhängig von Zugriffsort und -zeit zur Verfügung stellen wird. Besondere Erwähnung verdienen:

- digitalisierte Forschungsdokumente (Altägyptisches Wörterbuch, Akademiebibliothek, Griechische Christliche Schriftsteller, Leibniz-Ausgabe, Turfanforschung),
- weiterführende Links für die Forschung und Informationen für die breite Öffentlichkeit (Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA)),
- vorhabenübergreifende Portale (Altertumswissenschaften der Akademie, Wörterbuchportal der BBAW und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften) und
- Forschungsmaterial, das über Datenbankabfragen für Forschung und Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt wird (Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit, Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts (DWDS), Gentechnologiebericht, Corpus Vitrearum Medii Aevi, Jean-Paul-Edition, MEGA).

Für die Realisierung von digitalen *Pilotprojekten* wurden zwei Schwerpunkte der derzeitigen Akademielforschung identifiziert: Wörterbücher und Editionen. Beide Bereiche eignen sich dafür in besonderer Weise, da in ihnen nicht nur auf vorhandene Ressourcen zurückgegriffen werden kann, sondern darüber hinaus die Vorteile einer informationstechnisch gestützten Arbeitsweise sehr eindrucksvoll präsentiert werden können. Beispiele hierfür sind das von BBAW und Heidelberger Akademie der Wissenschaften gemeinsam aufgebaute Wörterbuchportal und die Realisierung zweier exemplarischer Lösungen im Feld Elektronische Editionen (Briefe der MEGA und Briefe Jean Pauls).

Telota-LIB zielte darauf ab, die Voraussetzungen für den Aufbau einer digitalen Bibliothek der Akademie zu schaffen, in der die Publikationen zugänglich gemacht und langfristig gesichert werden. Die Akademiebibliothek ist mit dieser Aufgabe betraut und kooperiert dabei sowohl mit Struktureinrichtungen der Akademie als auch mit der Humboldt-Universität, die im Bereich »Elektronisches Publizieren« eine führende Rolle spielt.

Da sich »Elektronisches Publizieren« zur bestimmenden Form der Veröffentlichung entwickelt, muß die bisherige Verlags- und Publikationspraxis der Akademie an die neuen Anforderungen angepaßt werden. Besondere Aufmerksamkeit galt deshalb dem Urheberrecht und den vertraglichen Grundlagen: Die Steuerungsgruppe empfahl dem Vorstand Leitlinien, die dieser in seiner Sitzung im Juni 2001 verabschiedete. Maßgeblich für die weitere Gestaltung der Verlagsbeziehungen ist nunmehr der Anspruch, die Verwertrungsrechte für elektronische Publikationen grundsätzlich bei der Akademie zu belassen.

Um die in den Leitlinien und der Handreichung erarbeiteten Positionen konsequent umzusetzen, ist vom Vorstand ein *Publikationsausschuß* eingesetzt worden, der sowohl Beratungs- als auch Kontrollfunktionen ausüben soll. Dieser Ausschuß hat am 1. September 2003 seine Arbeit aufgenommen. Ihm gehören an: Sonja Ginnow, Siegfried Großmann, Bärbel Holtz und Dieter Simon.

Das *Telota*-Projekt ist offiziell beendet. Da jedoch die meisten der mit dem Projekt verbundenen Aktivitäten als Daueraufgaben angelegt sind, hat der BBAW-Vorstand am 26. Juni 2003 einen *Telota-Steuerungsausschuß* eingesetzt. Dieser soll die Entwicklung des »elektronischen Lebens der Akademie« begleiten, prüfen und fördern und Anregungen zur Weiterentwicklung geben. Mitglieder sind: Martin Grötschel, Wolf-Hagen Krauth, Klaus Lucas, Christoph Marksches, Gerald Neumann, Klaus Präter und Johannes Thomassen.

Nachdem Anliegen und Ergebnisse des Projekts nun offen liegen, soll auch der Urheber der Wortschöpfung *Telota* nicht unerwähnt bleiben. Lange bevor eine Entscheidung für einen Namen fiel – die Vorschläge reichten von *AKADEMIE-ONLINE* über *DIGITAK*, *BBArchiv* bis zu *BBAWPub* – erhielt der Leiter der Steuerungsgruppe von akademiehöchster Instanz eine Mail, in der es hieß: »Wie wäre es mit *TELOTA*. Das klingt irgendwie abendländisch geheimnisvoll und ist mit »The Electronic Life of the Academy« leicht zu merken? (Das war aber eher ein Witz!).«

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe diskutierten die konkurrierenden Wortschöpfungen und entschieden sich in Abwägung verschiedener Auffassungen und Begründungen für »*Telota*«. Da alle Ideengeber anonym blieben, konnte weder jemand vom Urheber Notiz nehmen, noch konnte dieser auch nur in Vergessenheit geraten. Dem Wortschöpfer selbst war überdies sein Vorschlag nicht mehr erinnerlich. Als dem Präsidenten der Akademie die Wahl des Namens ordnungsgemäß mitgeteilt wurde, hatte dieser seinen Geistesblitz gar vergessen. Er schrieb: »*TELOTA* ist in der Tat ziemlich sehr gut! Wer war der Schlaumeier?«

Vom Autor wurde persönlich angemerkt:

Ich war beim Beginn von Telota recht skeptisch; ich habe befürchtet, daß zu viel »elektronische Evangelisation« betrieben werden muß und daß das Projekt in langen Grundsatzdebatten stecken bleiben würde. Weit gefehlt. Durch enorme Leistungsbereitschaft, große Zielstrebigkeit und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Mitarbeiter hat Telota einen Stand erreicht, der sich wirklich sehen lassen und auf den die Akademie stolz sein kann. Es bleibt natürlich immer noch viel zu tun, und ich hoffe, daß das Engagement nicht erlahmt, damit auch diejenigen einbezogen werden, die der »elektronischen Wende« noch etwas reserviert gegenüber stehen.